

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 30 (2017)
Heft: [6]: Frauenfeld

Artikel: Areale
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-730987>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1 Stadtkaserne und Oberes Mätteli, Park Architekten.



1 Stadtkaserne und Oberes Mätteli.



2 Mischnutzung Kaserne Auenfeld, Baumschlager Eberle Architekten.

Areale

1 Zukunfts- statt Marschmusik in der Stadtkaserne

Sich abends am Kasernenplatz auf ein Bier treffen? Oder im Seminarhotel im Kasernen-Kopfbau eine Tagung besuchen? Unter den Bögen des Eidgenössischen Zeughauses «Iädele»? – Was heute noch wie Zukunftsmusik klingt, könnte für die Frauenfelder Bevölkerung bald Realität sein. Die Tage der Marschmusik sind gezählt: Die Schweizer Armee zieht 2021 aus der Stadtkaserne aus. Samt Parkplatz des Oberen Mättelis und der Park + Ride-Halle sprechen wir von knapp 2,5 Hektaren Fläche. Das will geplant sein.

Die Stadt führte Ende 2015 als Erstes eine Befragung der Bevölkerung durch. Resultat: In Frauenfeld wünscht man sich einen öffentlichen Ort mit einem vielfältigen, wirtschaftlich tragbaren Angebot in den Bereichen Bildung und Kultur. Das Areal soll aber auch Raum für Begegnung und Erholung bieten. Dieses Echo goss die Stadt in einen Wunschkatalog und startete einen mehrjährigen Planungsprozess: Der erste Schritt – ein städtebaulicher Ideenwettbewerb – wurde im Herbst 2016 abgeschlossen. Von den zwölf eingeladenen Teams siegten Park Architekten und ETH-Professor Philip Ursprung mit dem Projekt «All day long». Bis Ende 2017 dürfen sie nun ihr

Projekt, ebenso wie die Zweit- und die Drittplatzierten, zur Vertiefungsstudie weiterentwickeln, danach folgt der Masterplan für das Gesamtareal. Die Stadtkaserne beschreibt das Siegerteam als Heterotopie, gemäss Michel Foucault ein «anderer Ort», an dem Teile der Gesellschaft eigenen Regeln folgen. Nach dem Wegzug der Armee stellt sich die Frage: Heterotopie ans Umfeld anpassen oder seine Charakteristik beibehalten?

Das grosse Gebiet mit den markanten Bauten sei eigentlich zu sperrig für Frauenfeld, so die Verfasser. Genau das fasziniert sie aber auch. Sie wollen die Leere nicht füllen und die Grösse nicht mindern. Das Kasernenareal soll integral erhalten bleiben, was wenige Eingriffe in die Substanz und geringere Investitionen bedeutet: So wäre es auch möglich, Räume für Start-ups und Jungunternehmer bereitzuhalten. Ebenso sollen die bestehenden Freiräume bleiben – Kasernenplatz, Kasernenhof, Oberes Mätteli. Neu hinzu kommt der Museumsplatz, der von Osten den Auftakt zum Areal gestaltet. Zwischen Bahnhofstrasse und Gleisen sind drei prägnante Längsbauten vorgesehen: zwei Neubauten und auf dem ehemaligen Eidgenössischen Zeughaus eine Aufstockung. Dass die Struktur des Bestands das Nutzungsspektrum stark einschränkt, war für die Stadt Frauenfeld eine wichtige Erkenntnis aus dem Ideenwettbewerb. Büros, ein Hotel oder Schulungsräume seien durchaus realisierbar; ein modernes Museum im Kopfbau der Stadtkaserne

aber nur bedingt. Wohl deshalb setzen Park Architekten einen Kubus zwischen Oberes Mätteli und Museumsplatz, der Raum für Ausstellungen oder, konkreter, für ein neues Historisches Museum bieten soll.

Stadtkaserne und Oberes Mätteli, ab 2021

Bahnhofstrasse

Bauherrschaft: Stadt Frauenfeld, Amt für Hochbau und Stadtplanung

Auftragsart: Städtebaulicher Ideenwettbewerb, 2016;

Vertiefungsstudie, 2017

Architektur: Park Architekten mit

Philip Ursprung, Zürich

Landschaftsarchitektur: Müller Illien Landschaftsarchitekten, Zürich

2 Ein grünes Quartier für die Schweizer Armee

Die Schweizer Armee zieht sich aus der Innenstadt zurück und hat den Frauenfeldern vor einigen Jahren auch das Buebewäldli überlassen, das ihr früher als Ausbildungsgelände diente (siehe Murg-Auen-Park Seite 12). Dennoch soll Frauenfeld einer der wichtigsten Waffenplätze der Schweiz bleiben. Dafür wird das Areal Auenfeld nördlich der Stadt ausgebaut. Heute finden dort rund 650 Männer und Frauen Platz, bis 2030 sollen es 1700 sein. Die Architekten Baumschlager Eberle wollen aus dem Areal ein Quartier machen, in dem «eine Atmosphäre der Gemeinschaft» entstehen kann. Sie stärken die bestehende Struktur und erweitern sie behutsam. Das Rückgrat



2 Mischnutzung Kaserne Auenfeld.



3 Überbauung Walzmühle, Antoniol+Huber+Partner.



2 Mischnutzung Kaserne Auenfeld.



3 Überbauung Walzmühle, Grundriss Erdgeschoss.

bildet die Militärstrasse, die sich mit der Haubitzenstrasse kreuzt und dort einen zentralen Platz ausbildet. Daran liegen das bestehende ovale Kommandogebäude, das aufgestockt wird, und ein neues, liches Versorgungszentrum, das an die Stelle des bisherigen tritt. Ein medizinisches Zentrum und zusätzliche Unterkunftsgebäude ergänzen die bestehenden Versorgungsbauten östlich der Quartierachse. Westlich davon befinden sich die Ausbildungshallen, das Lagergebäude und ein Werkhof.

Um Ressourcen zu schonen, werden lediglich zwei Altbauten abgebrochen und der übrige Bestand auf Minergie-Standard ertüchtigt. Die alten Unterkunftsgebäude erweitern die Architekten um Zimmer- und Nasseinheiten. In den länglichen Neubauten im Norden des Areals entstehen zwischen Primärstruktur und Gebäudehülle nutzungsneutrale Flächen. Verschieden grosse Zimmer und Zonierungen erlauben es, die neuen Unterkünfte auf den jeweiligen Bedarf abzustimmen. Bäume sind ein zentrales Gestaltungselement: Sie machen die Militärstrasse zur Allee und fassen das Areal.

Mischnutzung Kaserne Auenfeld, 2020–2026
Militärstrasse / Haubitzenstrasse
Bauherrschaft: Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport, Bern
Architektur: Baumschlager Eberle Architekten, St. Gallen
Auftragsart: Wettbewerb, 2014
Landschaftsarchitektur: Müller Illien, Zürich
Gesamtkosten (BKP 1–9): Fr. 270 Mio.

3 Des Hofrats Vermächtnis

Heutige Gewerbler und künftige Bewohnerinnen des Walzmühleareals verdanken Josef Anton Müller einiges. Sein Regime im Walzmühlehaus war allerdings von kurzer Dauer. Der ehemalige Hofrat des russischen Zaren war 1831 in die alte Heimat gekommen, um einen Standort und Investoren für seine Vision zu finden: ein neuartiges Mahlverfahren. Bald nahm er den Bau des Walzmühlehauses am Ufer der Murg, südlich der Stadt, in Angriff, verstarb aber kurz nach Fertigstellung von Haus und Murgkanal. Auch seiner Vision war kein Erfolg beschieden: Die Walzenstühle funktionierten nicht wie gewünscht und mussten nachgerüstet werden. Die Mühle blieb trotz turbulentem Start bis 1872 in Betrieb. Später zog für einige Jahre eine Schnupftabakfabrikation ein und 1917 die Aluminiumwarenfabrik Ferdinand Sigg, die dort bis 1995 mit Turbinenkraft die bekannten Trinkflaschen und andere Erzeugnisse aus Aluminium herstellte. Aus dieser Ära stammen auch der Zentralbau, den Brenner & Stutz 1922 fertigstellten, und die Shed-Häuser von 1942. Seit die Firma Sigg in einen benachbarten Neubau umgezogen ist, nutzen einige kleinere Unternehmen, etwa eine Musikschule und ein Radio, die Räume im nördlichen Teil.

Die neue Besitzerin möchte dem Areal nun mit einem Mix aus Gewerberäumen, Miet- und Eigentumswohnungen neues Leben einhauchen, ohne aber das industrielle Flair zu verlieren. Das

Walzmühlehaus und der Zentralbau sind denkmalpflegerisch wertvoll. Möglichst viel alte Substanz soll erhalten bleiben. Nur die siebzighrigen Shed-Häuser werden abgebrochen; von ihnen bleibt nur die Nordfassade mit den hohen Glasfenstern übrig. Dort entstehen acht Reiheneinfamilienhauslofts mit grossen Innenhöfen. Im Zentralbau werden neben Atelier- und Gewerberäumen auch Mietwohnungen realisiert. Die fachmännisch gefertigten Holzstützen samt Gebälk werden weitgehend erhalten und weiterhin den Charakter der Innenräume prägen.

Im repräsentativen Walzmühlehaus mit seinen sieben Geschossen entstehen in der zweiten Bauetappe 21 Eigentumswohnungen mit 4,5 oder 5,5 Zimmern. Wer sich dort eine Wohnung leisten kann, wird dereinst den Blick nach Süden, zum Park und zum Murgufer, geniessen. Im Restaurant im Erdgeschoss können sich Bewohnerinnen und Besucher gleichermaßen verköstigen. Das Walzmühleareal bleibt nämlich grösstenteils öffentlich begehbar: Der Murg-Wanderweg verläuft über das Areal, und auch der Park am Murgkanal ist öffentlich nutzbar.

Überbauung Walzmühle, 2019 / 22 (1./2. Etappe)
Walzmühlestrasse 47–51
Bauherrschaft: Hgag, Zug
Architektur: Antoniol+Huber+Partner, Frauenfeld
Auftragsart: Direktauftrag, 2012
Baumanagement: Righetti Partner, Zürich